Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

7.7.1843 (No. 182)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 182. Freitag, den 7. Juli 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 29. Juni. Eine auffallende Erscheinung bilden bei uns die sich in den letzteren Jahren so sehr mehrenden Gesuche um Erhebung in den Adelsstand, so daß der Grundsatz der Staatsverwaltung, dieselbe nur ausnahmsweise und bei besonderen Verdiensten der Bittsteller zu gewähren, dabei gefährdet erscheint. Es sollen gegenwärtig mehr als tausend solche Bewerbungen vorliegen, theils von Beamten und reichen Industrie- und Handelsleuten, noch zahlreicher aber von Offizieren, die dreißig Jahre mit dem Degen in der Hand gedient haben und zur Vermehrung unseres Adels, häufig auch ohne äußere Mittel, den wesentlichsten Anwuchs bilden. Zur Zeit der Successionskriege unter der Kaiserin Maria Theresia war jene allerhöchste Bestimmung erlassen, seit einem beinahe dreißigjährigen Frieden aber so geltend gemacht worden, daß sich die Mehrzahl der Adelsverleihungen auf Offiziere erstreckte. Doch, heißt es, wird auch bei den Industriellen eine zweckmäßige Beschränkung eintreten, zumal die öffentliche Meinung solche Bevorzugungen nur zu gerne ihren Geldkräften beizumessen geneigt ist. Es soll im Staatsrathe nun die Norm angenommen worden seyn, über Adelsgesuche nur ausnahmsweise und bei besonderen Verdiensten der Bittsteller Sr. Maj. dem Kaiser ein gehorsamstes Votum zu unterbreiten, um die Masse unstichhaltiger Gesuche abzuhalten. (S. M.)

Preußen. Berlin, 1. Juli. Betrübend ist die Bemerkung, daß seit einiger Zeit die Selbstmorde in unserer Hauptstadt wieder häufiger werden. So sind binnen 8 Tagen uns sechs Fälle dieser Art bekannt geworden, während im Durchschnitt in den letzten 20 Jahren nur 50 bis 60 Selbstmorde jährlich anzunehmen waren. Die immer mehr zunehmende Einwohnerzahl, die Vergrößerung der Bedürfnisse, der Aufwand vorzüglich bei der dienenden Klasse sind oft die Ursachen von Armuth u. nicht selten von Selbstmord. (F. J.)

Berlin, 1. Juli. Am 21. v. M. beging hier der Generalmajor v. Puttkammer, erster Kommandant des Invalidenhauses, die gewiß höchst seltene Erinnerungsfeier an seinen vor 70 Jahren erfolgten Eintritt in den Offiziersstand. Der 90jährige Greis wurde auf's Höchste durch eine allerhöchste Kabinetsordre vom 20. v. M. beglückt, worin Se. M. huldreichst geruhten, dem alten, treuen Diener den Karakter als Generalleutnant allergnädigst beizulegen und zugleich zur besondern Erinnerung an dieses seltene Ereigniß eine kostbare Tabacksdose mit Allerhöchstdero Bildniß, reich in Brillanten, hinzuzufügen.

Berlin, 2. Juli. Das neueste Stück der Gesetzsammlung (Nr. 21) enthält eine landesherrliche Verordnung, betreffend die Ausgabe von zwei und einen halben Silbergroschenstücken Scheidemünze, vom 28. Juni 1843.

Düsseldorf, 1. Juli. Nach einer allerhöchsten Kabinetsordre vom 27. v. M. haben des Königs Majestät die Verlängerung des rheinischen Provinziallandtags bis zum 16. d. M. zu genehmigen geruht.

Koblenz, 2. Juli. Dem Vernehmen nach sind in den Niederlanden bedeutende Fruchtvorräthe aus den baltischen Häfen eingelaufen und werden durch Dampfboote und andere Fahrzeuge den Rhein herauf befördert. (Rh. u. M. Z.)

Bayern. München, 30. Juni. Heute ist hier folgende Bekanntmachung erschienen: „Es wird zur Kenntniß der Getreidekäufer gebracht, daß im hiesigen Getreidehause ein so großer Getreidevorrath vorhanden ist, daß man sich einen dergleichen seit Jahren nicht zu erinnern weiß. Dies wird zur nothwendigen Vorbeugung von Wucherei bekannt gegeben." Ob man im Ernst mehr dem Wucher dadurch Abbruch thun, oder der immer größeren Entmuthigung unter den untern Klassen der Bevölkerung der Stadt vorbeugen zu können geglaubt hat, lasse ich dahin gestellt seyn; in beiden Beziehungen verdient jedoch die Bekanntmachung Dank und Beherzigung. (F. J.)

☽ München, 4. Juli. (Korresp.) Die Königin war durch einige Tage in Folge eines Grippeanfalles unwohl, weshalb die Abreise der königlichen Familie nach Aschaffenburg eben so lange verschoben werden mußte. Jetzt befindet sich Ihre Maj. wieder vollkommen wohl. — Schon vorgestern hatten wir einen fast ganz regenfreien Tag, seit gestern Mittag aber haben wir seit Monaten wieder zum ersten Male einen durchaus wolkenlosen Himmel über uns. Die Freude darüber ist eine eben so allgemeine, als gerechte; denn die Preise für alle und jede Lebensmittel waren im Verlauf der jüngsten Tage in Folge wucherischer Bestrebungen zu einer mehr als bedauerlichen Höhe gesteigert worden. Bei diesem hellen Himmel werden jene Bestrebungen hoffentlich bald sicherer vereitelt werden, als dies zu erreichen den Maaßregeln der Behörden gelang. — Seit gestern beschäftigt sich unsere Kammer der Abgeordneten mit der Berathung des Gesetzentwurfes, „die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für Herstellung einer Eisenbahn von Hof bis Lindau" betreffend, welchen der Ausschuß bekanntlich unter wesentlichen Abänderungen in einen Entwurf „über den Bau einer Eisenbahn auf Staatskosten von Hof bis Lindau" umgewandelt hat. In beiden Sitzungen kam man nicht zur Eröffnung der Debatte, indem beide durch die zum Theil sehr langen Vorträge der verschiedenen eingeschriebenen Redner gefüllt wurden. Im Ganzen sprachen fünf Redner für und zwei gegen den Entwurf. Weder nahmen aber die erstern das Wort unbedingt für den Entwurf, noch sprachen sich die letzteren, Freiher von Thon Dittmer und Dr. Müller, gegen die Herstellung der Bahn im Allgemeinen aus. Der Widerspruch galt vielmehr theils den vorgeschlagenen Deckungsmitteln, weil durch diese mehreren Rednern der Bedarf für die übrigen Landesbedürfnisse gefährdet zu werden schien, theils den verschiedenen möglichen Bahnlinien. Hier sprachen sich vorzugsweise Baron von Schätzler und Rehmann, ersterer Abgeordneter der Stadt Augsburg, letzterer Bürgermeister der Stadt Lindau, für die von der Regierung vorgeschlagene Linie von Augsburg nach Lindau aus, während Frhr. v. Welden und Frhr. v. Gumppenberg sich den beiden Rednern gegen den Entwurf in der Ansicht anschlossen, es solle sich unsere mit der württemberg. Regierung über den gemeinsamen Bau einer Bahn von Augsburg bis an den Bodensee zu vereinigen suchen. Endlich v. Hagen, Bürgermeister der Stadt Baireuth, widmete seine Aufmerksamkeit vorzugsweise dem der Kammer zu empfehlenden Wunsch, es wolle die Stadt Baireuth in den Bahnzug aufgenommen werden.

Würzburg, 2. Juli. Wir haben ohnlängst berichtet, daß Se. Maj. unser allergnädigster König für die Bewohner des Spessarts bei dem dermalen herrschenden Mangel an Korn gütige Vorsorge treffen und aus den ärarialischen Kästen ihnen Getreide zukommen ließ. Wir haben heute einen neuen Akt der väterlichen Fürsorge unseres allverehrten Fürsten zu berichten. Se. Maj der König hat, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, das königliche Finanzministerium angewiesen, aus den ärarialischen Kästen von Niederbayern auf dem, kürzesten Wege und in möglichster Bälde 1000 Scheffel Korn im Preise zu 12 fl. und im Falle solches nicht ganz vorhanden sey, das Fehlende an Weizen, 18 fl. per Scheffel, nach Unterfranken zu schicken. Zugleich sind allerhöchst Anordnungen getroffen worden, nach denen den ärmeren Klassen der Ankauf des Brodes erleichtert wird. (N. W. Z.)

Aus der Rheinpfalz, 1. Juli. Man sieht näheren Bestimmungen über den Bau der ludwigshafen-berbacher Bahn noch im Laufe dieser Woche entgegen, da es der feste Wille der Regierung ist, den Bau so schleunig als möglich herzustellen. Wie es heißt, dürfte ein gewisses Reglement über die Besoldung der Arbeiter und der bei dem Baue überhaupt anzustellenden Funktionäre von dem Ministerium festgestellt werden. (F. J.)

Freie Städte. Frankfurt, 1. Juli. Mehrere Blätter sprechen von einem in Berlin in der neuesten Zeit erfolgten Zusammentritt von Bevollmächtigten sämmtlicher Zollvereinsstaaten, und andere erwähnen, daß im Laufe des Herbstes noch ein solcher in einer süddeutschen Stadt stattfinden soll. Ueber die dabei zur Sprache kommenden Gegenstände verbreiten sich die verschiedenartigsten Gerüchte. So weit wir unterrichtet sind, sollen bis jetzt in Berlin nur Abgesandte einiger der größeren Zollvereinsstaaten sich befinden, um in Gemeinschaft mit der königl. preußischen Regierung über die Handelsverhältnisse der Vereinsstaaten mit einigen der angränzenden und auch mit entfernter liegenden Ländern zu berathen, wozu schon theilweise auf der letzten, in Stuttgart abgehaltenen Zollkonferenz der Grund gelegt worden seyn soll. Erst im Monat September hingegen soll die nach den Zollvereinsverträgen jährlich abzuhaltende Generalkonferenz beginnen und nicht, wie früher verabredet worden sey, in Karlsruhe, sondern in Berlin eröffnet werden. Unter den wichtigeren Aufgaben derselben werden neben verschiedenen Verträgen mit andern Ländern, von denen man insbesondere Belgien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika nennt, zunächst die Bestimmungen über die fernere Besteuerung des Runkelrüben- und des Kolonialzuckers vom 1. September 1844 an, bis zu welchem Zeitpunkte die bisherigen Tarifsätze nur Gültigkeit haben, gehören. (S. M.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 4. Juli. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, Höchstwelche während Ihres mehrtägigen hiesigen Aufenthaltes in Begleitung Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs alle Kasernen, Zeughäuser, Artilleriewerkstätten und sonstigen Militäranstalten, gleich andern öffentlichen und gemeinnützigen Anstalten dahier besuchten und auf's Genaueste von deren Einrichtungen Kenntniß nahmen, sind gestern Mittag von hier nach Bieberich abgereist.

— Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 23 enthält u. A.: Folgende Bekanntmachung des großherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz, vom 3. Juli, den Verkauf von Früchten und Kreszentien auf dem Felde und dem Halme betreffend: „Das Ministerium des Innern und der Justiz findet sich veranlaßt, die allerhöchste Verordnung vom 20. Juni 1817 — Nr. 41 der Verordnungssammlung vom Jahre 1817 —, wonach namentlich alle und jede Kontrakte, durch welche der Verkäufer seine sämmtlichen, noch nicht geernteten Früchte oder die Ernte bestimmter Grundstücke gegen einen Aversionalpreis verkauft, ebenso auch alle und jede Verkäufe, durch welche die auf gewissen Feldern wachsenden und nach der Ernte zuzumessenden Produkte für einen, gleich bei dem Verkauf bestimmten und zwar geringeren Preis, als in welchem die Früchte

---

Die gute alte Zeit.

Skizze von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Da hat Er Recht, rief der Wildmeister: auf die Farbe kommt's nicht an, das Kleid macht auch den Mann nicht, aber ich merke, Er wird so ein abgedankter Mensch seyn, der nicht weiß, was er machen soll, nichts zu beißen, nichts zu brechen, Familie wohl auch und höchstens einen Gnadenthaler oder so etwas. Wie? hab' ich Recht? — Nur zu Recht, versetzte der Leutnant seufzend. Ich habe gedient, mit dem Sponton, im Regimente Anhalt, bis ich im Feldzuge in Pommern einen steifen Arm bekam. Wurde ausrangirt, sollte einmal angestellt werden und hungere noch darauf.

Hat Er Sich denn nicht gemeldet? fragte der grüne Mann. — Gemeldet? Hundert Mal! Aber ein armer Teufel ohne Bekanntschaft, ohne einen Weg über die Hintertreppe, da wird's nichts.

Da hätte Er Sich an den König wenden sollen. — An den König? Als ob ich's nicht gethan hätte! Abgewiesen, an's Kriegskollegium geschickt, da lernt man warten und fluchen.

Fluchen muß Er nicht, sagte der Wildmeister; es hilft nichts und ist gotteslästerlich. Er muß Sich noch einmal an den König wenden. — Es hilft Alles nichts, rief der Leutnant, und bei dem am wenigsten. Es ist ein Knicker, dreht den Groschen zehn Mal um, ehe er ihn aus der Tasche holt, und so ein alter, lahmer Soldat, wie ich, hat für ihn keinen Werth.

Er ist ein Narr, Leutnant! versetzte der Wildmeister, es ist nicht wahr, was Er da sagt. Der König kann nicht Jedem helfen, aber einen alten Kameraden läßt er nicht in der Patsche sitzen, wenn er weiß, es thut Noth. — Ja, wenn ich ein Schwein wäre, rief der Leutnant boshaft lachend, daß er's schießen und an die Juden verkaufen könnte! Haben will er, aber nichts geben. Er ist vom Stamme Nimm; lobt ihn, wie Ihr wollt, ich kenne ihn besser.

Ihr seyd ein ungerechter Mann, Freund, versetzte der Vertheidiger des Monarchen. Weil's Euch schlecht geht, darum seyd Ihr ein Raisonneur geworden. — Ein Raisonneur! sagte der Lange. Freilich, so nennen sie Alle, die um der Wahrheit willen nicht schweigen können, oder denen der Kummer am Herzen sitzt. Was sagte ich, das ungerecht wäre? Er schaufelt's Geld zusammen in seiner Schatzkammer, wo es Berge hoch liegt, knappt's ab, wo es irgend geht, spart und spart, mag's herkommen, wo es will, und fragt nichts darnach, ob arme Leute darben und verkümmern.

Was wißt Ihr denn davon, Leutnant, ob er das thut und warum er das thut? sagte der Wildmeister zutraulich. Ihr könnt's nicht einsehen, wie viel Geld der König nöthig hat, was er braucht oder was seine Nachkommen brauchen. Sparsamkeit muß seyn, die hat der Fürst und der Bettler nöthig. Ein Verschwender ist ein Taugenichts, Jeder muß suchen, was er hat zu mehren und dazu zu erwerben; wer das nicht thut, der ist selbst Schuld, wenn er einmal darben muß. — Aha, versetzte Rädel spöttisch, darum sitzt er wohl auch und malt schlechte Bilder, hollän-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

damals standen, verkauft werden, bei Strafe der Nichtigkeit verboten sind und wonach der Käufer sowohl, als der Mäkler, jeder mit einer Polizeistrafe von 50 Reichsthalern, wovon die Hälfte dem Denunzianten zufällt, belegt werden soll, hiermit nochmals einzuschärfen." — Folgende Bekanntmachung großh. Ministeriums der Finanzen, vom 30. Juni, die beiden Kapitalaufnahmen von zusammen 4 Millionen Gulden zum Bau der Staatseisenbahnen betreffend: „Da die beiden, durch die Bekanntmachungen vom 29. Mai und 15. Juni l. J. zu dem Bau der Eisenbahnen im Großherzogthume eröffneten Anlehen von zusammen 4 Millionen Gulden einen so günstigen Erfolg gehabt haben, daß jeder Betrag durch die desfallsigen Subskriptionen um mehr als das Doppelte überschritten wird, so kann die Betheiligung der Subskribenten hiernach nur im Verhältniß stattfinden, und ist dieselbe im Allgemeinen auf die Hälfte der subskribirten Beträge und zwar in der Art festgesetzt worden, daß diese Hälfte, wenn sie sich nicht auf 100 fl. abrundet, bis zu den nächsten 100 fl. ergänzt werden soll.

Württemberg. Stuttgart, 5. Juli. Seit 2 Tagen befand sich der kais. russ. Finanzminister Graf Cancrin mit Familie hier im Gasthof Marquardt und ist heute auf dem Wege nach Gastein abgereist, und heute kam von Baden her Marquis von Douglas, nebst seiner Gemahlin, der Prinzessin Marie von Baden Hoheit, hier an und stieg im König von England ab. (S. M.)

Heilbronn, 4. Juli. Vierter Markttag. Der Verkehr in Wolle war heute sehr lebhaft und es sind sämmtliche hierher gebrachte Vorräthe mit Ausnahme einiger Parthien feiner Wolle, welche letztere überhaupt nicht sehr gesucht war, verkauft. Das Quantum, welches hierher gebracht wurde, beläuft sich auf 2000 Zentner und die Preise während des Marktes waren: für Landwolle 52 — 66 fl., Mittelwolle 68 — 72 fl., gut mittel Bastardwolle 77 — 83 fl., feine 84 — 88 fl. Unter den hierher gebrachten Qualitäten zeichnet sich die feine spanische Wolle des Frhrn. v. Ellrichshausen von Maisenhelden aus, welche Hr. Ehrmann von Straßburg gekauft hat, ohne daß jedoch der Verkaufspreis angegeben wurde. (S. M.)

Großbritannien.

London, 30. Juni. Die Angabe von der Reise Ledru Rollin's in Irland war grundlos. Er bereiste nur England, ist aber bereits nach Frankreich wieder heimgekehrt. — Dieser Tage verkaufte ein Bäcker zu Wansford, Stockes, eines seiner Kinder, ein hübsches zweijähriges Mädchen, im Wirthshause an einen irländischen Leinenhändler für 3 Guineen. Der Käufer nahm das Kind sofort auf seinem Karren mit sich nach Stamford, während Stockes nach Hause ging und seine Frau, welche eben von dem Handel erfahren hatte, in Verzweiflung fand. Die Nachbarn machten ihm alsbald so ernste Vorstellungen, daß er sein Kind zurückzukaufen versprach; er eilte nach Stamford und der Irländer willigte ein, das Mädchen um den Kaufpreis zurückzugeben. — Trotz der zu Carmarthen und in den umliegenden Orten aufgestellten Militärkräfte treiben die Töchter Rebecca's noch fortwährend im dortigen Bezirke ihr Unwesen. Am vorigen Sonntage versammelten sie sich, angeblich an 20,000 Mann stark, in Newcastle Emlin und verschanzten sich dort. Es wurde ein Regiment Dragoner gegen sie geschickt; die Rebeccaiten aber griffen dasselbe auf einer Brücke an und mehrere Dragoner wurden getödtet oder in den Fluß gestürzt. Die Rebellen zündeten darauf das Arbeitshaus an und brannten dasselbe gänzlich nieder. Die Dragoner erwarteten Fußvolk, um die Stadt zu nehmen, was schwerlich ohne Blutvergießen geschehen kann. — Drei Geistliche der freien presbyterianischen Kirche in Schottland sind bereits abtrünnig geworden und haben um Wiederaufnahme in die Staatskirche nachgesucht.

Schweiz.

Luzern (Vorort). Ordentliche Tagsatzung des Jahres 1843. Sie wurde in gewohnter Form eröffnet. Nachdem die Ehrengesandtschaften katholischen Glaubensbekenntnisses dem Pfarrgottesdienst im Hof, diejenigen des reformirten Glaubensbekenntnisses dem Gottesdienste in der reformirten Kapelle beigewohnt hatten, begaben sich dieselben in die Wohnung des Hrn. Bundespräsidenten Rüttiman und von da in die Kirche des heiligen Xaverius. Das diplomatische Korps war dort bereits vollzählig versammelt. England war durch Hrn. Sheridan und Oesterreich, bei eingetretener Krankheit des Hrn. Grafen v. Bombelles, durch den Hrn. Grafen v. Philippsberg vertreten. Der Präsident eröffnete hierauf die Versammlung mit einer Rede. Nach dem Bundesschwur und einem nicht am besten ausgeführten **Te Deum** ging der Zug in den Rathssaal. Bei der ersten Sitzung empfahl sich der Präsident in die Nachsicht der hohen Versammlung, worauf zur Verlesung der Kreditive sämmtlicher Staatsgesandtschaften und deren Genehmigung, die nirgends beanstandet worden, geschritten wurde. Nachmittags war Tafel bei'm Bundespräsidenten, Abends großer Ball, und morgen ist die zweite Sitzung. (Schwz. Z.)

Spanien.

§† Paris, 3. Juli. (Korresp.) Telegraphische Meldungen aus Bayonne und aus Perpignan vom 2. d. besagen: „Die Besatzung von Pampelona u. seiner Zitadelle hat sich vorgestern ausgesprochen. Es ist eine Junta gebildet worden, die durch einen Brigadier geleitet wird. Sämmtliche Posten an der Gränze mit Ausnahme von Irun und Fuentarabia, haben das Pronunciamento von Navarra auf Befehl des Generalkapitäns anerkannt. — Van Halen hat sich nach Jaen zurückgezogen, wo er den 21. eingetroffen ist. Cordova hat sich den 23. ausgesprochen; der Gouverneur und die Besatzung haben sich zu Van Halen begeben. Bis den 28. Abends war in Madrid nichts Neues vorgefallen. — Ceuta, Algesiras und das Lager von San Roque haben sich ausgesprochen." — Wie schon berichtet, hegt man in Barcelona keine Besorgnisse mehr vor Beschießung der Stadt, besonders seit der Entfernung Zurbano's, die viel zu Beruhigung der Gemüther in dieser Hinsicht beigetragen hat. (Nach dem „Constitucional" vom 27. erkennt nämlich der Gouverneur des Forts Montjuich immer nur die Befehle des Regenten an; so lange dieser aber nicht angriff, sollte auch die Stadt Barcelona nicht beschossen werden. — Auch kehrt die Bevölkerung wieder in die Stadt zurück, die zwei Tage lang beinahe ganz verödet war. Man hatte schon Anstalten zu einer Gegenbeschießung getroffen, wodurch man die Besatzung des Forts in Aufstand zu bringen hoffte.) Castro und Prim suchen jetzt Zurbano und Seoane in Lerida einzuschließen und mit den Milizen der obern Thäler, welche gegen Balaguer gezogen sind, in Verbindung zu treten. — Den 29. Juni hat sich die Besatzung von Vittoria gegen die Regierung aufgelehnt. Der Brigadier Velarde, Generalkommandant der Provinz Alava, und der politische Gefe zogen sich nach Tolosa zurück, wo sie General Hoyos trafen. — Miranda am Ebro, Briviesca und alle an der Straße von Vittoria nach Burgos gelegenen Dörfer sind der Bewegung in diesen beiden Städten gefolgt. Bilboa ist bis jetzt ruhig geblieben; es fängt jedoch auch dort zu gähren an, wie daraus hervorgehen mag, daß die Provinzialdeputation die Bezahlung der Zinsen der Staatsschulden und anderer Staatsverbindlichkeiten eingestellt hat. Hiernach scheint sich die Deputation für alle Fälle mit Geldkräften versehen zu wollen. — Wie es scheint, hat der Regent seinen Zug Gesundheits halber eingestellt. — Espartero kann jetzt blos noch auf 17 Provinzen zählen, während 31 sich aufgelehnt haben. Die letztern ernennen 155 Abgeordnete und haben 135,535 Mann Nationalgarden unter Waffen; die 17 andern Provinzen dagegen, welche dem Regenten treu geblieben sind, zählen nur 80 Deputirte und 75,005 Nationalgarden. — Die Generale Narvaez, Concha, Aribe und ihre Adjutanten, so wie mehrere Offiziere sind über Portvendres nach Spanien gekommen; sie führten 7000 Flintenmit sich. — General Serrano ist den 26. in Perpignan eingetroffen. Der franz. General Graf Castellane, dortiger Kommandirender, stattete ihm gleich nach seinem Eintreffen einen Besuch ab. Der gewesene span. Kriegsminister wird sich, heißt es, in Figueiras an die Spitze der Truppen stellen. (Man sieht schon aus dem ungehinderten Reisen der spanischen Insurgentenhäupter, daß das französische Kabinet keine Rücksichten gegen Espartero mehr beobachtet. Anm. d. Eins.)

Türkei und Aegypten.

Belgrad, 17. Juni. Gestern hat auf der Wiese von Toptschidere die angekündigte Volksversammlung, aber keine Fürstenwahl stattgefunden. Der Reis-Effendi konferirte mehrere Mal mit den hiesigen fremden Konsuln, ohne jedoch dadurch zu bestimmten Resultaten zu gelangen. Mittlerweile erfolgte die Ankunft des Generals Lieven. Er ward am Landungsplatz von Wutsitsch, Petroniewitsch und Simitsch im Namen des serbischen Gouvernements und Senats empfangen. Kaum war er im Palast des russischen Konsuls abgestiegen, als sich der Reiseffendi zu ihm begab und ihm erklärte, daß er sich von der Unmöglichkeit überzeugt habe, den von der Pforte in Gemeinschaft mit Rußland über die Auslieferung des Wutsitsch und Petroniewitsch gefaßten Beschlüssen nachzukommen; das Volk sey für sie, so wie für den Kara Georgiewitsch in einem Grade exaltirt, daß durch Befolgung jener Befehle gewaltthätige Auftritte unvermeidlich herbeigeführt würden. Hr. v. Lieven äusserte Bedenken über die Gültigkeit einer unter dem Einfluß dieser Männer unternommenen Wahl, und meinte, man könne die Beschlüsse der Pforte nicht trennen, es müßten alle befolgt werden. Den Tag darauf (16.) sah man früh Morgens die Wiese von Toptschidere von einer unermeßlichen Volksmenge bedeckt, darunter gegen zweitausend Deputirte von den serbischen Distrikten und über sechstausend bewaffnete Landleute aus allen Gegenden des Fürstenthums. Bald erschienen Kara Georgiewitsch, Wutsitsch, Petroniewitsch, Simitsch mit einem großen Gefolge. Alexander Georgiewitsch, mit den Insignien eines serbischen Fürsten angethan, betrat unter einem brausenden Jubel der versammelten Volksmenge den auf der Wiese sich erhebenden Hügel, um den kaiserlichen Ferman zu verlesen. Kaum war die Publikation vollendet, als sich ein unbeschreiblicher Sturm in der Versammlung erhob. Man schrie von allen Seiten, man wolle keinen andern Fürsten, als den Kara Georgiewitsch; er sey von der Nation bereits gewählt; eine neue Wahl sey überflüssig; sie könne auf Niemand andern fallen, als auf Alexander; nur die Serben zu beschützen, nicht sie zu beherrschen, habe man das Recht erworben ꝛc. Nun trat ein Redner auf und verbreitete sich über die Thaten des Kara Georg, über seine dem Lande geleisteten Dienste, nannte ihn den Begründer der serbischen Freiheit, den Vater des serbischen Volks, und fragte, ob die Serben Jemanden von den Obrenowitsch, Vater oder Sohn, zurückwünschten? „Nein, nein," schreit man von allen Seiten, man schmäht, man verwünscht die Familie und bringt dem Kara ein Lebehoch. Der Redner drückt nun seine Freude über die Gesinnung der Serben aus, meint übrigens, die Vornahme einer neuen Wahl müsse doch stattfinden. Petroniewitsch bemerkte: er und sein Freund könnten jetzt mit voller Beruhigung das Land verlassen und dem an sie ergangenen Rufe nach Konstantinopel folgen. Bei diesen Worten erhebt sich ein neuer Tumult, man ruft: ihr dürft uns nicht verlassen, ihr seyd unsere einzigen Führer; nur ein serbisches Tribunal hat das Recht, über euer Benehmen zu urtheilen. Hierauf schreitet die Versammlung zur Ernennung einer Deputation an den General Lieven, aus 130 Mitgliedern, die sich sofort auf den Weg und in das Haus des russischen Konsulats begibt, um gegen die verlangte Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch die kräftigsten Vorstellungen zu machen. Hr. v. Lieven empfing die Deputation und erklärte, er werde die Sache

---

dische Landschaften, und verkauft sie den Juden, die sie in's Ausland bringen, wo sie als Kuriositäten einen hübschen Handel damit treiben und ihn auslachen.

Donnerwetter! rief der Wildmeister, indem er seinen Spanier wie zum Schlagen faßte und eine geringe Röthe sein Gesicht überflog, jetzt halt' Er Sein Maul. — Im nächsten Augenblick aber ließ er den Stock sinken und fuhr beruhigter fort: Ich kann's nicht hören, wenn man auf den König raisonnirt, der's, Gott weiß es! gut mit Allen meint, wenn sie nur thun, was er befiehlt; aber ich will Ihm etwas sagen: Erzähl' Er mir Seine Geschichte, und so wie ich Gelegenheit habe, mit dem allergnädigsten Herrn zu sprechen, was wohl bald geschehen kann, will ich ein gut Wort für Ihn einlegen.

Was ich zu sagen habe, ist schnell gethan, versetzte der Leutnant. Nädel heiß' ich, bin seit ein Paar Monaten mit einer Frau und zwei Kindern aus Preußen hierher gekommen, und um nicht die armen Würmer verhungern zu lassen, habe ich demüthig gebeten, bei der Kriegskanzlei mir ein Paar Bogen zum Abschreiben zu geben.

Bogenschreiber! fiel der Wildmeister mit sichtlichem Abscheu ein. Pfui Teufel! — Es ist freilich keine Arbeit für einen Offizier, sagte jener, aber — hier senkte sich seine rauhe Stimme und zitterte leise — Hunger thut weh! Und wenn Er Kinder hat, Herr, Kinder, die Er liebt, ein armes Weib, das mit Ihm leidet und schweigt, deren blasses Gesicht aber jeden Morgen wie ein aufgeschlagenes Buch vor Ihm schwebt, dessen Buchstaben flammengleich in Sein Herz brennen, dann wird Er mich verstehen. Ich wollte gern arbeiten, gern, wie sauer es mir auch wird; aber in den letzten Tagen habe ich nichts zum Schreiben bekommen können, und seit gestern . . .

Nun, was seit gestern? — Haben wir nichts zu leben, sagte der Leutnant.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Einer unserer Mitbürger, G. L. Schott, hat einen in Betreff der Baumzucht interessanten gelungenen Versuch gemacht. Er betrifft die Erziehung edler Obstbäume mittelst Einsenkung des Pfropfreises in die Frucht selbst, die in die Erde gesetzt wird, wodurch die ersten zwei oder drei Jahre einer gewöhnlichen Baumschule erspart werden. Bei Obstsorten, z. B. Kirschen, wo dieses Verfahren nicht anwendbar ist, wird das Pfropfreis in weiße Rüben oder Kartoffeln gesteckt; doch muß dabei umsichtiger zu Werk gegangen werden, um den Erfolg zu sichern. (S. M.)

— (Anna Zerr in Stuttgart) Die Leistungen dieser liebenswürdigen Künstlerin haben auch bei ihrem neulichen Gastiren in Stuttgart von Seite der dortigen Kunstfreunde dieselbe lebhafte Anerkennung gefunden, welche ihnen früher in Frankfurt zu Theil geworden sind. Stuttgarter Blätter enthalten hierüber mehrere ausführliche Berichte und wir glauben den zahlreichen Freunden der Fräulein Zerr einen Dienst zu thun, indem wir hier einen Auszug der dieselbe ausschließlich betreffenden Stellen dieser Berichte liefern: „Mittwoch, den 17. Mai, hat das Gastspiel der Fräulein Zerr mit der Nachtwandlerin begonnen. Der Name der liebenswürdigen Gastin hatte ein jetzt ungewöhnlich zahlreiches Publikum versammelt, das sie bei ihrem Erscheinen mit einem stürmischen Beifalle begrüßte. Was man über die Anmuth, in welche sie Alles zu kleiden weiß, sagen kann, haben wir schon bei ihrem letzten Gastspiel auf der hiesigen Bühne ausgesprochen. Sowie aber ein so ausgezeichnetes Talent niemals in einen Stillstand verstickt, sondern nur in einer steten fortschreitenden Bewegung zu leben vermag, so nahmen wir auch bei ihr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Erwägung ziehen und Sr. Maj. dem Kaiser darüber berichten. Heute (17.) gab endlich Hr. v. Lieven nach und beschloß im Verein mit dem Reiseffendi folgendes Auskunftsmittel: Wutsitsch und Petroniewitsch sollen im Lande verbleiben, aber sich aus der Stadt und Umgebung entfernen, damit die Wahl auf keine Art mehr von ihnen beirrt werden könne. Die drei Kaimakans, unter denen sich Simitsch befindet, sollen bis zur Wahl und Bestätigung derselben die Administration besorgen, die Wahl selbst solle am 1. oder 3. k. M. vor sich gehen, die noch nicht entlassenen politischen Gefangenen sollen sofort freigegeben, die politischen Flüchtlinge wiederholt zurückberufen und aufgefordert werden, an der Wahl Theil zu nehmen; Kara Georgiewitsch endlich soll bis nach vollendetem Wahlakt seinen Aufenthalt in dem Kloster von Ragowitze (nicht weit von Topschidere) nehmen und das Resultat daselbst abwarten. Morgen begibt sich dem gemäß Kara Georgiewitsch nach dem genannten Kloster. Die Deputirten kehrten nach Hause zurück und betheuerten, daß, wenn binnen 14 Tagen die Wahl nicht geschehen, Wutsitsch und Petroniewitsch die Regierung des Landes wieder übernehmen müssen; die bewaffneten Landleute endlich schwören, daß sie Weib und Kinder verlassen und zur Vertheidigung des Landes ihr Leben aufopfern werden, wenn man ihnen einen Andern, als den Kara Georgiewitsch zum Fürsten aufdringen wollte. (A. Z.)

Von der türkischen Gränze, 26. Juni. Die angebliche energische Proklamation des General Lieven scheint sich auf bloße fromme Wünsche bei Gelegenheit der Unterredung mit einigen hervorragenden Personen aus der Zahl der Flüchtlinge zu beschränken. Noch dauert übrigens die Strenge gegen alle der Anhänglichkeit an Fürst Milosch verdächtige Personen fort, und neuerdings haben aus diesem einzigen Grunde unter den Augen Lievens zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Immer noch treibt der in Topschidere versammelte Wutsitsch'sche Anhang ungenirt und unter wenigstens scheinbarer Gutheißung Lievens sein Unwesen. Auch in Bewachung und Absperrung der Gränze gegen Oesterreich ist noch keine Aenderung eingetreten; ebenso hat die Agitation in Mitte der Nation, um durch Güte oder Gewalt für Kara Georgiewitsch Stimmen zu werben, sogar mit erneuertem Eifer begonnen, und was das Wichtigste ist, so ist auch die im uschitzaer Bezirk ausgebrochene Bewegung zu Gunsten des Fürsten Milosch bereits (man weiß nicht genau durch welche Mittel) wieder gedämpft. Wutsitsch und Petroniewitsch haben die unter andern Umständen kaum begreifliche Keckheit gehabt, eigenhändige Schreiben an den Kaiser Nikolaus abzusenden, worin sie sich dem Schutze und der Gnade Rußlands auf's Dringendste empfehlen, und die heiligsten Versicherungen aussprechen, daß ihnen nie in den Sinn gekommen, in Serbien etwas den russischen Interessen und Rechten Widerstrebendes vorzunehmen. (A. Z.)

Wien, 1. Juli. Heute langte hier mit Staffette die Nachricht an, daß am 27. Juni Alexander Kara Georgiewitsch zum Fürsten von Serbien wieder gewählt wurde. Der Unterschied zwischen dieser Wahl und jener vom September vorigen Jahres besteht einzig darin, daß diesmal der russische General Frhr. v. Lieven, der russische Konsul Hr. Watschenko und, statt des Kiamil, Hafiz Pascha zugegen waren. (A. Z.)

Ostindien und China.

* Paris, 3. Juli. Das „Debats" bemerkt aus und zu den neuesten Nachrichten aus Indien (Bombay, 20. Mai) hinsichtlich der Vorgänge in Sind: Trotz der von ihm davongetragenen zwei, für entscheidend gehaltenen Siege im Februar und März zu Miani und zu Fulati über die Emire und ihre Beludschenmacht, befindet sich der Oberbefehlshaber, Generalleutnant Sir Ch. Napier, durch die Beludschen wenn nicht gerade blokirt, doch so gehindert in seinen Bewegungen, daß er zu Heiderabad die Verstärkungen, die man für ihn bereit macht, abwarten muß, ehe er die Beludschen anzugreifen wagen kann, die trotz ihrer berichteten zweimaligen großen Niederlagen sich zahlreicher, als je wieder gesammelt und etwa 15 Wegstunden von Heiderabad eine Stellung eingenommen haben, von wo aus sie die Verbindungen der Engländer beträchtlich unbequem machen. Ohne die zwei oder drei kleinen Dampfschiffe, welche die Engländer auf dem Indus haben und mit denen sie allen Anstrengungen der Beludschen Trotz bieten, würden die Verbindungen Sir Ch. Napier's vollkommen abgeschnitten seyn. Man fertigt ihm in aller Eile Verstärkungen zu; da aber die Zeit des Südwest-Monsuns eingetreten ist und mit ihm die Periode der Ueberschwemmungen, des Austretens der größeren und kleineren Flüsse, so wie der Krankheiten, so ist man über die Ereignisse, deren Schauplatz Sind bald seyn könnte, nicht so ganz ohne Besorgniß. Gewiß ist, daß man, als die Post von Bombay abging, dort jeden Tag den Kriegsbericht von einer neuen, durch Sir Ch. Napier den Beludschen gelieferten Schlacht zu erhalten erwartete.

⌘ Malta, 25. Juni. (Korresp.) Die Annäherung des Monsun hat die Abfahrt des bombayer Postschiffes um 10 Tage beschleunigt. Das Felleisen ist nun mit Nachrichten bis zum 28. März aus China, und bis zum 20. Mai aus Indien eingetroffen. Im Sind sieht es jetzt ruhiger aus; auch von Kypal und Bendelkend ist nichts Weiteres zu melden. In China läßt der Stand der Dinge nichts zu wünschen übrig. Oberst Malcolm war den 16. mit dem Traktat dort eingetroffen; allein man befürchtete, daß der Tod des Kommissärs Ilipu (Elepoo) das Eintreffen der kaiserlichen Ratifikation verzögern werde.

Baden.

Karlsruhe, 5. Juni. Dienstthätigkeit der hiesigen Polizeimannschaft im Monat Juni: Verhaftet oder vorgeführt wurden, oder zur Anzeige kamen: 27 Personen wegen Diebstahls, 106 wegen Bettels, 13 wegen Streits u. Ruhestörung, 2 wegen unerlaubten Zusammenlebens, 2 wegen ansteckender Krankheiten, 1 wegen Entlaufens aus dem Dienst, 25 wegen zwecklosen Herumziehens, 6 wegen Trunkenheit, 6 wegen Fahrlässigkeit gegen Feuersgefahr, 13 wegen Uebertretung der Fremdenordnung, 9 wegen Uebertretung der Gesindeordnung, 15 wegen Uebertretung der Marktordnung, 13 wegen Uebertretung der Fiakerordnung, 46 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 58 wegen Uebertretung der Straßensicherheitsvorschriften, 48 wegen Uebertretung der Straßenreinlichkeitsvorschriften, 13 wegen Bruchs der Stadtverweisung, 3 wegen Nichtbeachtung der Backordnung, 108 wegen Mangels an Reisegeld, 22 wegen unerlaubten Hausirens, 18 wegen Maaß- und Gewichtsunrichtigkeit, 16 wegen Offenstehenlassens der Hauseingänge zur Nachtzeit, 2 wegen Laufenlassens der Hunde ohne Maulkorb, 2 wegen unterlassener Anzeige des Mietheinzugs, 1 wegen Ungehorsam, 4 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen Uebertretung der Polizeistunde, 7 wegen Mangels an Ausweis und 2 wegen Thierquälerei. Hievon wurden vom großh. Polizeiamt erledigt 571
an die zuständigen Behörden abgegeben 27
Summe: 598

Heidelberg, 3. Juli. Der Gemeinderath unserer Stadt hat den Beschluß gefaßt, daß den armen und wenig bemittelten hiesigen Einwohnern das Brod während der gegenwärtigen Theuerung zu 4 kr. unter dem Taxpreise verabreicht und daß diese 4 kr. aus der Stadtkasse sollen gedeckt werden. — Wie sehr erfreulich es ist, reiche, edle Menschenfreunde zu sehen, die segensvoll in schwerer Zeit ihre Kräfte theilweise zur Hülfe verwenden, so erfreut und erhebt es uns noch viel mehr, wenn wir in dergleichen Zeiten auch bei Aermern edle, großherzige Züge der reinsten Mildthätigkeit antreffen, und wir theilen deshalb nachfolgende thatsächliche Begebenheit den Lesern d. Bl. mit: In unserer Nachbarschaft, in dem Orte Kirchheim, lebt eines Schaafhüters Wittwe ohne eigenes Obdach, ohne irgend ein Fleckchen Land oder sonstiges Vermögen zu eigen zu haben, welche sich schon seit Jahren (des Almosens erwehrend), nebst 5 unmündigen Kindern durch ihre alleinige unermüdete Handarbeit ernährt. Diese, auf dem Wege zur Feldarbeit mit einem Bruder hierher gehend, welche Beide ihr Brod (die einzige Nahrung auf Nachmittag) in einem Körbchen mit sich trugen, begegneten am 16. d. M. daselbst einem Manne aus dem Amte Mosbach, der sie um Auskunft nach Arbeit befragte und ihnen Beiden seine Noth damit klagte: Er suche, um in jetziger harter Zeit für sich und seine Kinder zu Hause über die Ernte Brod zu verdienen, schon seit 6 Tagen vergeblich nach Arbeit, und schon seit 3 Tagen habe er selbst kein Brod gegessen. Da trennte der verschiedene Weg dieselben. Die edle Frau jedoch eilte, ihre einzige Nahrung für Mittag, das Brod, welches sie bei sich hatte, und ihr folgend auch deren Bruder das seinige dem Armen nachzubringen. Der Fremde war ja nicht so glücklich, wie sie, sein Brod verdienen zu können! Er, höchst gerührt von diesem Opfer, nahm dasselbe (durch diese bisher entbehrte Theilnahme in seinem Gefühl überwältigt) laut weinend dankbarst an, und die Geberin vollbrachte ihr schweres Tagewerk ohne Speise. Die Frau heißt Brick und ist eine geb. Windisch. Ihr Brod möge Segen finden! (H. J.)

Freiburg, 3. Juli. Die „Karlsruher Zeitung" brachte vor wenigen Tagen eine Mittheilung aus Rastatt, wornach daselbst neben den drückenden Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse auch die Miethpreise der Wohnungen beträchtlich — theilweise bis zur Ungebühr — gesteigert werden. Eine auffallendere Erscheinung aber ist es wohl, daß wir hier in Freiburg so ziemlich in demselben Falle sind. Die Miethpreise der Wohnungen sind im Allgemeinen sehr hoch und wenn wir auch keine Beispiele aufweisen können, wo eine Wohnung um 50 fl. auf einmal gesteigert wurde, so sind uns doch Fälle bekannt, die obigem Beispiel ganz nahe kommen; eben so war ein hierher versetzter Staatsbeamter in der unangenehmen Lage, ein halbes Jahr mit seiner Familie in einem Gasthause wohnen zu müssen, weil eine Wohnung gar nicht zu bekommen war, und in diesem Augenblicke sind mehrere Familien in ernsthafter Sorge um Wohnungen für den Winter, wenn sie anders sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, in ganz neugebauten, im Augenblick, ja höchst wahrscheinlich in 3 Monaten, noch nicht ganz vollendeten Häusern sich einzumiethen und Gicht und andere Uebel sich zuzuziehen. Man kann mit Recht fragen, wo liegt der Grund eines solchen Mangels an Wohnungen? Freiburg ist im Allgemeinen wohlhabend, und es fehlt sicherlich nicht an Mitteln zum Bauen; überdies spricht sich das Bedürfniß lebhaft aus, und bei der reizenden Lage unserer Stadt, bei der herrlichen Umgebung würde es ganz gewiß auch an Fremden nicht fehlen, wenn sie angemessene Wohnungen fänden. Daß dies kein leerer Traum, können wir aus mehrfachen Anfragen fremder Familien ersehen; hiesige Handelshäuser hatten schon wiederholte Aufträge, Wohnungen zu miethen; aber es waren keine zu finden; noch ganz kurz hat eines der ersten Handelshäuser sich lange vergeblich bemüht, eine große Wohnung für eine auswärtige Familie zu bekommen.*) Es ist unzweifelhaft klar, daß es im größten Interesse der hiesigen Bürger läge, diesem Mangel zu begegnen, denn der Wohlstand fände eine neue Quelle. Aber uns dünkt, es fehlt am Unternehmungsgeist. Warum will man nicht den Versuch machen, Häuser auf Aktien zu bauen? Warum wollen reiche Kapitalisten oder sonstige wohlhabende Bürger den Unternehmungsgeist nicht unterstützen? Im Gegentheil hört man nicht selten die Klage, daß thätige Männer, die Vertrauen verdienen, eher gehindert, als unterstützt werden. (O. Z.)

*) In Karlsruhe dagegen ist bei dem seit Jahren lebhaften Baubetrieb an großen und verhältnißmäßig wohlfeilen Wohnungen kein Mangel, wohl eher an kleinen, da vielfach über hohe Miethpreise der letztern geklagt wird. Red. der Karlsr. Ztg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

wieder neue bewundernswerthe Eigenschaften wahr. Die Partie der Nachtwandlerin ist in solchen Händen der Wittwe Oelkrüglein, der Gesang ist so rein dramatisch, die Melodie — schüttelt der Stockmusiker auch sein Haupt — so einschmeichelnd und gefällig, daß eine so produktive Künstlerin, wie Fräulein Zerr, bei jeder Darstellung, ohne es selbst zu wollen, mit einer neuen Spielweise überrascht. So war es an diesem Abend. Die Aufmerksamkeit des Publikums blieb fortwährend auf die Bühne gefesselt und bethätigte sich bei allen Gelegenheiten durch rauschenden Beifall. Am Schlusse wurde die gefeierte Sängerin stürmisch gerufen. — Sonntag, 21. Mai, trat Fräulein Zerr als Lucia von Lammermoor zur zweiten Gastrolle auf. Meisterhaft trug sie ihre erste Arie vor, in welcher sie den wahren Ausdruck eines edlen weiblichen Gemüthes gefunden hatte und mit eben so erstaunlicher Kunstfertigkeit und Eleganz das Duett mit Hrn. Rauscher, der sie wie gewöhnlich sehr brav unterstützte. Im zweiten und dritten Akte steigerte sich mit der Katastrophe der Handlung ihre Anstrengung und gedieh zu einem Feuer, daß das wieder sehr zahlreich versammelte Publikum zu wiederholten rauschenden Beifallsbezeugungen hingerissen wurde, nachdem ihr solche, nebst einem lauten Empfange in reichem Maaße im ersten Akte schon zu Theil geworden waren. Besonders gelungen dürfen wir die höchst schwierige Wahnsinnsszene nennen. Hier zeigte sich ihr hoher Beruf zur tragischen Sängerin und galt dies zugleich als ein glänzender Beweis ihrer Vielseitigkeit, da ihre Liebenswürdigkeit in der komischen Oper hinreichend bekannt ist. — Fräulein Zerr sang ausser den oben rühmlichst besprochenen Partien die Adina in Donizetti's „Liebestrank" und zwar so ausgezeichnet schön, mit solcher Lieblichkeit und Eleganz im Vortrage dieser eben so leicht und gefällig klingenden, aber höchst schwierig auszuführenden italienischen Komposition, daß die beliebte Oper zwei Tage nachher im königlichen Theater zu Kannstadt wiederholt wurde. Tags darauf hatten wir das Vergnügen, sie als Susanne in Mozart's „Hochzeit des Figaro" zu hören, für welchen Doppelgenuß wir ihr zu größtem Danke verpflichtet sind. So verschieden diese Musik von ihren vorher gewählten Partien ist, so gleich vortrefflich und meisterhaft führte sie auch diese Rolle durch. Selten findet man eine Stimme, deren Intonation so durchaus rein und lieblich ist, deren erster und letzter Ton so gleich schön und melodisch klingt, und welche auch nicht im mindesten die leicht gezogenen Schranken des Gesanges überschreitet u. s. w."

— (Aus Brüssel.) Vor einiger Zeit bewegte sich still und nur von Wenigen begleitet ein Leichenzug durch die Straßen Brüssel's. Er kam aus dem Irrenhause. Der stille Mann im Sarge, dem sie die letzte Ehre erwiesen, war vor Kurzem noch gefeiert und geehrt, man nannte seinen Namen, so jung er auch war, wenn man die Besten nannte im Lande und wo er auch hinkam, in aller Herren Länder empfing man ihn mit Freude und Enthusiasmus. Unbekannt und ungenannt war er in der Welt erschienen, im Fluge hatte er sich Ruhm und Anerkennung errungen, man feierte und ehrte den Künstler und liebte den Menschen in ihm. Wer seine Kunst liebte, der ehrte und liebte auch ihn. Ein Jahr darauf saß der Mann im Irrenhause! Im eigenen Vaterlande verkannt, geschmäht von Elenden, die ihn nicht begreifen konnten und wollten, gestachelt von Ehrgeiz und Ruhmessucht und tief beleidigt in seinem Künstlerstolze — so faßte ihn der Wahnwitz und führte ihn in das traurige Haus, das er nur wenige Monate bewohnte. Man hat ihn still, ohne Prunk begraben, den armen Mann. Vom trauten Vaterhaus hinausgeschleudert in die kalte Welt mit ihren Ehren, Kränzen und Festen, aus den glänzenden Prunksälen, die seine Triumphe sahen, in das niedere Irrenstübchen und aus dem Stübchen in das stille Haus mit den 6 Brettern und 2 Brettchen, und das Alles in wenigen kurzen Jahren — das war der Lebenslauf des armen Geigenspielers — Prume! (Gutenberg.)

— Bei La Fayette in Louisiana flog Anfangs Juni das Dampfboot „Phönix" in die Luft, wobei 13 Personen das Leben verloren.

Alter Spruch.

Rede wenig, rede wahr,
Zehre wenig, zahle baar,
Fürchte Gott und sey verschwiegen,
Was nicht dein ist, das lass' liegen.

5., 6. Juli.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"9.3	27"9.4	27"8.7
Temperatur nach Reaumur	20.4	18.2	25.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.62	0.76	0.45
Wind m. Stk. (4=Sturm)	NO°	SW°	O²
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.1	0.1
Niederschlag Par. Kb. Zoll	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.278
Juli 5. Temp. max. 25.6	heiter.	heiter.	heiter.
„ 6. „ min. 15.2			

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 9. Juli: Neu in die Szene gesetzt: Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespear, übersetzt von Schlegel. Die zur Handlung gehörige Musik von Ritter Ignaz von Seyfried.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Literarische Anzeigen.

[B.856.3] Karlsruhe. Im Verlage des Unterzeichneten sind nunmehr vollständig erschienen und, in einem Bande geheftet, durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mittheilungen
aus den
Verhandlungen der Generalsynode
der
evangelisch protestantischen Kirche
des
Großherzogthums Baden
vom Jahre 1843.

Redigirt
von einer aus der
Generalsynode berufenen Kommission.
40 Bogen 8. Preis brosch. 2 fl.
Als Beilagen sind noch besonders zu haben 6 Bogen Kommissionsberichte in einem eigenen Hefte.
Preis 18 kr.

C. Macklot.

Todesanzeige.

[B.831.3] Triberg. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Maria Anna Finner, geborene Faller, heute früh 3 Uhr, in ihrem 40. Lebensjahre, von dieser Erde nach langen und schweren Leiden abzurufen. Wer ihr liebevolles Wirken kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden.

Wir geben diese traurige Nachricht entfernten Verwandten und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme.

Triberg, den 1. Juli 1843.

Die Hinterbliebenen.

[B.783.3] Karlsruhe.

Freischießen.

Die hiesige Schützengesellschaft hält auf den 16., 17. und 18. Juli d. J. ein Freischießen ab in Silber im Werthe von 500 fl., bestehend in 36 Gaben und einem Ehrenpreis von 15 fl. für denjenigen, der die meisten Schwarzblättchen geschossen hat, wozu die Schießlustigen hiermit höflichst eingeladen werden.

Den Herren Schützen steht es übrigens frei, statt der Silbergaben baares Geld zu verlangen.

Die Entfernung, auf welche geschossen wird, beträgt 120 Schritte; der Stechschuß ist auf 15 kr. festgesetzt.

Die Ausmessung der Schwarzschüsse und Preisvertheilung findet Mittwoch, den 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 26. Juli 1843.

Die Schützenmeister.

[B.863.1] Karlsruhe. (Haus zu vermiethen.) Das Wohnhaus der verlebten Freifrau von Stetten in der Waldhornstraße Nr. 18, mit 16 Zimmern, mehreren Kammern, Stallung, Remise, großem Hof und Garten, ist zu vermiethen; es kann sogleich oder später bezogen werden.

Näheres bei J. N. Kamm, Langestraße Nr. 159 in Karlsruhe.

[B.829.4] Knielingen. (Anzeige.) Eine Ladung ruhrer Schmiedekohlen erster Qualität ist eingetroffen und sowohl einzeln, als in Parthien zu haben bei

Ernst Glock.

[B.837.3] Nr. 1,051. Emmendingen. (Erledigte Gehülfenstelle.) Die erste Gehülfenstelle bei unterzeichneter Verrechnung mit 400 fl. Gehalt und freier Wohnung ist noch zu besetzen und wir laden geschäftsgewandte Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten zur baldgefälligen Anmeldung ein.

Emmendingen, den 23. Juni 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Hoyer.

[B.789.3] Nr. 711. Ettlingen. (Lederlieferung betreffend.) In das diesseitige Monturmagazin wird das erforderliche Leder zu 233 Garnituren Reithosenleder und 1861 Garnituren Pantalonbesetzungen angeschafft.

Die Anschaffung des Reithosenleders geschieht auf zweifache Weise, entweder in vollständig zugeschnittenen Garnituren, oder in ganzen Kalbfellen, von durchschnittlich 2½ Pfund das Fell; zu einer Garnitur sind zwei Felle erforderlich; die Länge des Reithosenleders ist folgende:

Nr. I.	38"	davon auf je 100 Garnituren,	1 Garnitur,
Nr. II.	37"	„ „ „ „ „	29 „
Nr. III.	36"	„ „ „ „ „	64 „
Nr. IV.	35"	„ „ „ „ „	6 „

Die Lieferung dieses Leders wird im Summissionswege begeben, und zu Einreichung der Summissionen ist

Freitag, der 21. Juli d. J.,

festgesetzt.

Muster, sowohl in Bezug auf Qualität, als Form, sowie die Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht und Kenntnißnahme bereit.

Die Summissionen sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Summission auf Lederlieferung"

portofrei anher einzureichen.

Die Lieferung geschieht frei in das diesseitige Magazin.

Die Summissionseröffnung wird Vormittags ½ 10 Uhr in Gegenwart der Summittenten vorgenommen. In den Summissionen muß der Lieferungspreis mit Worten deutlich ausgedrückt seyn, und zwar:

1) der Preis für eine vollständig zugeschnittene Garnitur,
2) der Preis per Pfund Kalbleder in ganzen Fellen, deren Durchschnittsgewicht zu 2½ Pfund angenommen wird.

Ratifikation durch das hohe Kriegsministerium bleibt vorbehalten.

Das Nähere über diese Lieferung wird bei Einsichtsnahme der Muster und Bedingungen mitgetheilt.

Ettlingen, den 28. Juni 1843.

Großh. bad. Montirungskommissariat.
Schulz, Major.

[B.807.3] Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Das dem hiesigen Bürger und Bäckermeister Hilarius Graf und den Kindern des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Peter Wappich eigenthümlich zustehende Wohnhaus in der Karlsstraße Nr. 10, zum Betriebe des Bäckereigewerbes eingerichtet, wird auf Antrag der Eigenthümer der Abtheilung wegen

Freitag, den 14. Juli d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf der Stadtamtsrevisoratskanzlei einer dritten öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Der Zuschlag erfolgt ohne Ratifikationsvorbehalt, da bereits über den gerichtlichen Anschlag geboten ist.

Karlsruhe, den 27. Juni 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Pfeiffer,
Assistent.

[B.855.3] Nr. 4587. Eberbach. (Bekanntmachung und Fahndung.) Der unten signalisirte, wegen wiederholten dritten Diebstahls dahier in Untersuchung stehende Bernhard Bell von Appenweier ist aus dem Arreste entwichen. Wir ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden u. ihn im Betretungsfalle mittelst sicheren Transportes anher einzuliefern.

Signalement des Bernhard Bell.
Alter, 29 Jahre alt.
Statur, mittel.
Gesicht, rund,
Haare, schwarz.
Stirn, erhaben.
Augenbraunen, schwarz.
Augen, grau.
Nase, proportionirt.
Mund, klein.
Zähne, mangelhaft.
Kinn, spitzig.
Bart, schwarz.

Eberbach, den 3. Juli 1843.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.
Kirchgeßner.

[B.860.3] Nr. 6057. Ueberlingen. (Bekanntmachung.) Bei der Glarischen Familienstiftung dahier ist ein Stipendium an einen zur benannten Familie gehörigen und sich der Theologie widmenden Verwandten zu vergeben. Diejenigen Verwandten, welche sich um dieses Stipendium bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Nachweisung ihrer Verwandtschaftsverhältnisse mit Beifügung eines Geburts-, Vermögens- und Schul- oder Studienzeugnisses

binnen 4 Wochen

bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Ueberlingen, den 30. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Faber.

[B.858.3] Nr. 15,273. Bühl. (Bekanntmachung.) Die Stelle eines Bezirksthierarztes, mit einem Wartgeld von 100 fl. jährlich, ist dahier zu besetzen.

Lustragende wollen sich, unter Vorlage ihrer Lizenzscheine und übrigen Zeugnisse, melden.

Bühl, den 30. Juni 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Häfelin.
vdt. Zeis.

[B.861.3] Nr. 11,306. Billingen. (Aufforderung.) Der ledige Dienstknecht Bartholomäus Maier von Rintheim ist am 4. Dez. 1842 im 22. Lebensjahre mit Zurücklassung eines Vermögens von 260 fl. 33 kr. gestorben; in Ermangelung erbfähiger Verwandter hat der großh. Fiskus den Antrag gestellt, ihn in den Besitz und Gewähr dieses Nachlasses einzuweisen.

Wer nun sonst Erbansprüche an Bartholomäus Maier's Verlassenschaft zu haben glaubt, wird aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

dahier geltend zu machen, ansonst dem Antrage des großh. Fiskus entsprochen werden würde.

Billingen, den 2. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Blattmann.

[B.859.1] Nr. 26,008. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Kutscher Jakob Hofmeister von Heidelberg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 24. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden und es sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Heidelberg, den 30. Juni 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Schmidt.
vdt. Chevalier.

[B.857.3] Emmendingen. (Erbvorladung.) Der durch's Gesetz zur Erbschaft seiner verstorbenen Schwester, Susanna Mutschler von Malterdingen, berufene Georg Mutschler von da ist schon über 20 Jahr abwesend und sein Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

zur Empfangnahme seines Erbtheils dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen Personen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Emmendingen, den 2. Juli 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Wolf.
vdt. Hemberlin,
Notar.

[B.862.1] Nr. 7666. Wolfach. (Präklusivbescheid.)

J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
Josef Kilgus, Leibgedinger von Bergzell,
wegen Forderung.

Werden die Gläubiger, welche ihre Forderungen bei der heutigen Schuldenliquidation nicht angemeldet haben, hiemit ausgeschlossen.

Wolfach, den 28. April 1843.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.
Fernbach.

Staatspapiere.

Wien, 1. Juli. 5proz. Met. 111⅛; 4proz. 100¼; 3proz. 76½; 1834er Loose 142½; 1839er 111⅛; Esterhazy 53½; Bankaktien 1622; Nordb. 101⅞; Mail. Eisenb. 96¾; Raaber Eisenb. 98.

Paris, 4. Juli. 3proz. konsol. 79. 90. 3proz. (1841). 4proz. 103. 20. 5prozent. konsol. 121. 45. Bankaktien 3282. 50. Kanalaktien 1275. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 267. 50. linkes Ufer 110. —. Orleanser Eisenbahnaktien 652. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 195. —. Blg. 5prozent. Anleihe 105. (1840) 106½, (1842) 106½, römische do. 104¾. Span. Akt. 27. Pass. —. Neap. 106. —.

Frankfurt, 5. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112
„	„	4	—	101½
„	„	3	—	77⅝
„	Wiener Bankaktien	3	—	1988
„	„ „ per ultimo		—	1990
„	fl. 500 Loose do.		—	143¾
„	fl. 250 Loose von 1839		—	112¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	100¾	—
„	do.	4½	—	103⅜
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅛
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	77
Baden.	Obligationen	3½	—	94¼
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	55¾
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	94¼
„	ditto	4	—	100¾
„	fl. 50 Loose		—	64⅞
„	fl. 25 Loose		—	28
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¼
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	345¾
„	„ „ per ultimo		—	346¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	101¾
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	95¾
„	fl. 25 Loose		—	25⅛
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53 1/16	53
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18	17¾
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39½
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	85¾
„	do. zu fl. 500		—	88¾
	Diskonto		—	4

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	45	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53½	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	28	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.